

Gottes Erwählung nach dem Epheserbrief

Von der Erwählung Gottes sprechen sowohl das Alte wie das Neue Testament. Aus den paulinischen Aussagen über Gottes Erwählung vor Erschaffung der Welt und die Vorherbestimmung der Glaubenden (vgl. Eph 1,3-6 und Röm 8,28-30) wurde in der Kirchen- und Theologiegeschichte die Prädestinationslehre hergeleitet.¹ Diese besagt, dass Gott das endgültige Geschick jedes Menschen bereits im Voraus entschieden habe. Während einige dies nur auf die Vorherbestimmung zum Heil beziehen, leiten andere daraus eine „doppelte Prädestination“ ab, also eine Vorherbestimmung der einzelnen Menschen zum Heil oder zum Unheil.

In diesem Aufsatz soll es um die Frage gehen, wie die Erwählung Gottes im Epheserbrief verstanden wird und ob damit eine individuelle Prädestination gemeint bzw. davon abzuleiten ist. Die Aussagen zur Erwählung bzw. Vorherbestimmung in den anderen paulinischen Briefen werden vergleichend herangezogen. In der exegetischen Forschung ist umstritten, ob der Epheserbrief von Paulus geschrieben wurde.² Persönlich gehe ich nach meiner gegenwärtigen Erkenntnis davon aus, dass Paulus den Epheserbrief etwa gleichzeitig mit dem Kolosserbrief geschrieben hat.³

Der zentrale Abschnitt im Epheserbrief zur Erwählung Gottes ist Eph 1,3-6. Da diese Verse Teil der Briefeingangseulogie (1,3-14) sind, sind die Aussagen zur Erwählung im Zusammenhang der Eulogie auszulegen. Außerdem ist der Abschnitt Eph 3,8-13 mitzubedenken, in dem vom ewigen Vorsatz gesprochen wird, den Gott in Jesus Christus durchgeführt hat (3,11). Die wesentlichen Begriffe zur vorzeitlichen Erwählung Gottes sind die Verben ἐκλέγομαι (Eph 1,4) und προορίζω (1,5,11) sowie das Substantiv πρόθεσις (1,11; 3,11).

¹ Vgl. IFF, MARKUS: Erwählt vor Grundlegung der Welt. Gottes Erwählung und die Lehre von der Prädestination, in: Christsein heute 117 (2010 Heft 8) 18-20.

² Während in der deutschen Forschung ein weitgehender Konsens herrscht, dass der Epheserbrief deuteropaulinisch sei (Ausnahme: SCHLIER, HEINRICH: Der Brief an die Epheser. Ein Kommentar, Düsseldorf 1957, 27), gibt es in der englischsprachigen Forschung nach wie vor zahlreiche ernst zu nehmende Exegeten, die für eine Abfassung des Epheserbriefs durch den Apostel Paulus eintreten (vgl. die Listen der Exegeten, die sich für oder gegen die paulinische Verfasserschaft des Epheserbriefs aussprechen, bei HOEHNER, HAROLD W.: Ephesians. An Exegetical Commentary, Grand Rapids 32004, 9-20).

³ Im Blick auf das Verhältnis zum Kolosserbrief ist es für das Verständnis der Aussagen im Epheserbrief nicht entscheidend, ob Paulus beide Briefe etwa zur gleichen Zeit geschrieben hat oder ob – bei Annahme einer nachpaulinischen Verfasserschaft – dem Autor des Epheserbriefs der Kolosserbrief vorgelegen hat. In beiden Fällen ist die Kenntnis des Inhalts des Kolosserbriefs bei der Abfassung des Epheserbriefs vorauszusetzen.

I Die Erwählung Israels im Alten Testament und frühen Judentum

Im Alten Testament wird im Zusammenhang der Exodustradition – vor allem im Deuteronomium – davon gesprochen, dass Gott das Volk Israel erwählt hat. Die zentrale Stelle ist Dtn 7, 6-8: „Denn du bist ein heiliges Volk für Jahwe, deinen Gott. Dich hat Jahwe, dein Gott, erwählt, dass du für ihn ein Volk des Eigentums wirst aus allen Völkern, die auf Erden sind. Nicht weil ihr zahlreicher wärt als alle Völker, hat Jahwe sich euch zugewandt und euch erwählt – denn ihr seid das kleinste unter allen Völkern –, sondern wegen der Liebe Jahwes zu euch und weil er den Eid gehalten hat, den er euren Vätern geschworen hatte, hat Jahwe euch mit starker Hand herausgeführt und dich erlöst aus dem Sklavenhaus, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten.“ Die Erwählung Israels ist nicht in einem Vorzug oder einer besonderen Qualität Israels begründet, sondern als „absoluter Akt der Gnade“ zu verstehen, „allein begründet in der nicht weiter zu erklärenden Liebe Jahwes zu Israel“⁴ sowie den Zusagen an die Väter (vgl. Dtn 7, 7f; 9, 4-6; 10, 14f). Diese Erwählung wird geschichtlich mit der Befreiung aus Ägypten verbunden (vgl. Dtn 4, 37f). Aus der Erwählung zum Eigentumsvolk Jahwes und damit zum „heiligen Volk“ erwächst die Verpflichtung für Israel, sein Leben nach dem Willen Gottes auszurichten und sich nicht an die heidnischen Praktiken der anderen Völker anzupassen⁵ (vgl. Dtn 10, 12-22; 4, 37-40).

Das babylonische Exil hat der Erwählung Israels zum Eigentumsvolk Gottes kein Ende gesetzt, sondern wird von Gott bei Deuterocesaja erneuert: „Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, Nachkomme Abrahams, meines Freundes, du, den ich ergriffen habe von den Enden der Erde und von ihren fernen Gegenden gerufen habe, zu dem ich sprach: Mein Knecht bist du, ich habe dich erwählt und nicht verworfen“ (Jes 41, 8f). Mit der Erwählung Israels ist die erneute Zusage des Schutzes Gottes verbunden (41, 10-14). Jahwe als der einzige Gott stellt sein Volk unter seinen Schutz und gibt ihm Zukunft (43, 10-13; 44, 1-8).

In den Psalmen führt die erfahrene Erwählung Israels zum Eigentum bzw. Erbteil Jahwes, der größer ist als alle Götter, zum Lobpreis dieses Gottes (Ps 135, 4f; 33, 12). Im Alten Testament meint Erwählung „nirgends einen vorzeitlichen Ratschluss Gottes, sondern streng und ausschließlich sein geschichtliches Heilshandeln“⁶.

Auf die alttestamentlichen Aussagen gründet sich das Erwählungsbewusstsein des frühen Judentums. Auf der einen Seite wird damit „die eigene Überlegenheit betont, ihr Zweck jedoch in der Dienstfunktion für die Völker gesehen“⁷

⁴ WILDBERGER, HANS: Art. בְּחָרָה: THAT I (1971) 275-300, 286; vgl. SEEBASS, HORST: Art. בְּחָרָה: ThWAT I (1973) 592-608, 604f.

⁵ Vgl. SEEBASS, HORST: Art. Erwählung I. Altes Testament: TRE 10 (1982) 182-189, 186.

⁶ HOFIUS, OTFRIED: „Erwählt vor Grundlegung der Welt“ (Eph 1,4) (1971): DERS., Paulusstudien II (WUNT 143), Tübingen 2002, 234-246, 236.

⁷ DEXINGER, FERDINAND: Art. Erwählung II. Judentum: TRE 10 (1982) 189-192, 190.

(OracSib 3, 194). In verschiedenen jüdischen Gebeten wird Gott dafür gedankt, dass er das Volk erwählt hat. Dabei werden die Erwählung und die Verleihung der Tora an Israel in einen direkten Zusammenhang gebracht.⁸

Im rabbinischen Judentum finden wir unterschiedliche Traditionen. Zum einen wird der gnadenhafte Charakter der Erwählung Israels betont, zum anderen wird die Erwählung damit begründet, dass nur Israel bereit war, sich auf die Tora zu verpflichten.⁹

In Qumran spielt der Erwählungsgedanke eine wichtige Rolle.¹⁰ Die Gemeinde der Qumranessener versteht sich als Erwählte (1QH 7, 23; 1Q14 Frg. 8-10, 7; 4Q212 [= 4QEn^a ar] 4, 12). Dies wird mit unterschiedlichen Bezeichnungen ausgedrückt: Gemeinde der Erwählten (4Q164 [= 4QpIs^d] Frg. 1, 3; 4Q171 [= 4QpPs37] 2, 5; 3, 5), Erwählte Gottes (1QHab 10, 13; vgl. 9, 12; 4Q171 4, 14), Erwählte der Gerechtigkeit (1QH 10, 13; 4Q184 Frg. 1, 14; 4Q215 [= 4QTNaph] Frg. 1 2, 2) und der Menschheit (1QS 11, 16). Gott hat sie erwählt zum ewigen Bund (1QS 4, 22; 1Q28b 1, 2) und ihnen Anteil am Los der Heiligen gegeben (1QS 11, 7). Sie führen einen vollkommenen Lebenswandel (1QS 4, 21-23). Der Rat der essenischen Gemeinde besteht aus Erwählten des (göttlichen) Wohlgefallens (1QS 8, 6). Von den Gottlosen heißt es, dass ihr Weg im Verderben endet, weil Gott sie nicht von uralter Zeit an (מקדם עולם) erwählte und ihre Werke kannte, bevor sie geschaffen wurden (CD 2, 5-8; vgl. 1QH 7, 17). ULRICH LUZ sieht hier in Qumran die seltene Aussage der vorzeitlichen Verwerfung der Gottlosen.¹¹

Otfried Hofius geht in einem Aufsatz der Frage nach, ob es im frühen Judentum neben dem geschichtlichen Verständnis der Erwählung Israels auch die Vorstellung einer vorweltlichen Entscheidung Gottes gibt. Einen ersten Schritt in dieser Richtung sieht er im Schöpfungsbericht des Jubiläenbuches, wo von der Erwählung Israels am Ende der Schöpfung gesprochen wird. So sei in Jub 2, 19 f „zwar noch nicht von einer Erwählung πρὸ καταβολῆς κόσμου, wohl aber von einer Erwählung ἀπὸ καταβολῆς κόσμου die Rede. Die Erwählung Israels geht nicht nur der geschichtlichen Existenz des Volkes Gottes, sondern sie geht aller Geschichte voraus.“¹²

Eindeutige Zeugnisse für die Vorstellung einer vorweltlichen Erwählung Israels finden sich in rabbinischen Texten, so im MidrPs 74 § 1 zu V. 2, der sich auf

⁸ Vgl. DEXINGER, Erwählung II 190 (wie Anm. 7).

⁹ Vgl. DEXINGER, Erwählung II 190 f (wie Anm. 7).

¹⁰ Vgl. MUSSNER, FRANZ: Der Brief an die Epheser (ÖTBK 10), Gütersloh/Würzburg 1982, 43 f; LUZ, ULRICH: Das Geschichtsverständnis des Paulus (BEvTh 49), München 1968, 229-234.

¹¹ Vgl. LUZ, Geschichtsverständnis 232 f (wie Anm. 10); vgl. zur Prädestination in Qumran auch MAIER, GERHARD: Mensch und freier Wille. Nach den jüdischen Religionsparteien zwischen Ben Sira und Paulus (WUNT 12), Tübingen 1971, 205, 259-263; HOFIUS, OTFRIED: Die Unabänderlichkeit des göttlichen Heilsratschlusses. Erwägungen zur Herkunft eines neutestamentlichen Theologumenon: ZNW 64 (1973) 135-145, 140 f.

¹² HOFIUS, Grundlegung 237 (wie Anm. 6); die Erwählung Israels „seit den sechs Schöpfungstagen“ findet sich später auch in MekhEx zu 14,15.

Ps 90, 1 f beruft.¹³ Allerdings kommt dort der Terminus „erwählen“ nicht vor,¹⁴ ebenso wie in MidrPs 10 § 1 zu V. 1; dort heißt es: „Weil ihr für meinen Namen geheiligt worden seid, ehe ich die Welt schuf, deshalb sollt ihr heilig sein, so wie ich heilig bin, – wie es heißt: Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein (Ex 19,6).“ Hofius stellt dazu fest: „Im Unterschied zum Deuteronomium selbst ist im Midrasch zu den Psalmen die Israel ‚heiligende‘ – d. h. das Volk zu Gottes heiligem Eigentum bestimmende – Erwählung als eine solche verstanden, die bereits vor der Weltschöpfung erfolgt ist.“¹⁵

Als letzten Beleg aus der jüdisch-hellenistischen Tradition führt Hofius JosAs 8, 9 an.¹⁶ Wohl in Anknüpfung an Ps 33, 12 wird von Israel, dem Volk, dem die ägyptische Proselytin Aseneth hinzugezählt werden soll, gesagt, dass Gott es vor der Weltschöpfung erwählt hat.

Die alttestamentlichen Aussagen über die Erwählung Israels wurden also im frühen Judentum aufgenommen. Das Bewusstsein der Erwählung wurde unterschiedlich begründet und teilweise mit einer dienenden Funktion gegenüber den anderen Völkern verbunden. Die Vorstellung einer Erwählung des Volkes Gottes vor der Erschaffung der Welt findet sich nicht nur im Neuen Testament, sondern auch im frühen Judentum. Allerdings sind die genannten rabbinischen Texte sowie die Schrift „Josef und Aseneth“ erst nach den neutestamentlichen Schriften entstanden; nur das Jubiläenbuch, das von einer Erwählung Israels am Ende der Schöpfung spricht, stammt aus dem 2. Jh. v. Chr.

II Die Erwählung vor der Erschaffung der Welt in Epheser 1, 3-6

Die zentrale Aussage zur Erwählung Gottes findet sich am Anfang der Briefeingangseologie Eph 1, 3-14.¹⁷ Schwierigkeiten bereiten der Satzbau und die Gliederung, zumal Eph 1, 3-14 aus einem einzigen Satz besteht.¹⁸ Daher empfiehlt es sich, die Eulogie nach inhaltlichen Gesichtspunkten zu gliedern.¹⁹ Die Benedik-

¹³ Vgl. HOFIUS, Grundlegung 239 (wie Anm. 6); als weitere Texte nennt HOFIUS auf S. 238 Anm. 17: GenR 1, 5 zu 1, 1; MidrPs 93 § 3 zu V. 2; Tanch Num, נשא § 11; TanchB Gen, נח § 19 (23a); Num, נשא § 19 (17b).

¹⁴ Die Erwählung wird so ausgedrückt, dass Gott „sich die Israeliten zum Eigentum erworben hat, ehe die Welt erschaffen wurde“.

¹⁵ HOFIUS, Grundlegung 240 (wie Anm. 6).

¹⁶ HOFIUS folgt der Textrekonstruktion von BURCHARD (Grundlegung 243 [wie Anm. 6]).

¹⁷ Zur Struktur und zum Stil vgl. DEICHGRÄBER, REINHARD: Gotteshymnus und Christushymnus in der frühen Christenheit. Untersuchungen zu Form, Sprache und Stil der frühchristlichen Hymnen (StUNT 5), Göttingen 1967, 66 f; SCHLIER, Epheser 41 (wie Anm. 2); SCHNACKENBURG, RUDOLF: Der Brief an die Epheser (EKK 10), Zürich/Neukirchen-Vluyn 1982, 43 f; SELLIN, GERHARD: Der Brief an die Epheser (KEK 8), Göttingen 2008, 83).

¹⁸ ALAND hat seit der 26. Auflage des Novum Testamentum Graece am Schluss der Verse 6, 10 und 12 einen Punkt gesetzt, so auch in der aktuellen 28. Auflage.

¹⁹ Vgl. die Gliederung nach inhaltlichen Gesichtspunkten bei SCHNACKENBURG, Epheser 45-47 (wie Anm. 17). Die sprachliche Gliederung von SELLIN, der nach V. 3a als Leitzeile folgende

tionsformel (V. 3) gibt das Thema der Eulogie an; in den folgenden Versen wird entfaltet, worin der Segen Gottes in Christus besteht. Paulus stellt der Gemeinde vor Augen: Vor Erschaffung der Welt hat Gott uns erwählt und uns in seiner souveränen Liebe zur Kindschaft vorherbestimmt; als seine Kinder sollen wir heilig und untadelig vor ihm sein (V. 4-6). Durch den Tod Jesu Christi haben wir gemäß dem Reichtum der göttlichen Gnade die Erlösung und damit die Vergebung der Sünden erfahren. Gott hat uns das Geheimnis seines heilvollen Willens bekanntgemacht, nämlich seinen Vorsatz, alles in Christus und unter seiner Herrschaft zusammenzufassen (V. 7-10). Entsprechend seinem Vorsatz hat Gott uns zu Erben gemacht, und der durch den Glauben empfangene Heilige Geist ist die Anzahlung des Erbes und der Garant der zukünftigen Erlösung (V. 11-14). – Die Schwerpunkte der drei Abschnitte liegen in der Vergangenheit – der Erwählung vor Erschaffung der Welt –, in der Erlösung durch Jesu Christus und der davon bestimmten Gegenwart der Glaubenden sowie in der Zukunft als eschatologischer Vollendung.

Die Verse 3-6 lauten in der Übersetzung:

³ Gepriesen sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
 der uns in Christus mit jedem geistlichen Segen in den Himmeln gesegnet hat,
⁴ da er uns (ja) in ihm vor Erschaffung der Welt erwählt hat (ἐξελέξατο),
 damit wir heilig und untadelig vor ihm seien,
⁵ indem er uns in Liebe²⁰ vorherbestimmt hat (προορίσας),
 durch Jesus Christus als seine Söhne bzw. Kinder angenommen zu werden,
 gemäß dem (freien) Entschluss seines Willens,
⁶ zum Lob seiner herrlichen Gnade,
 mit der er uns beschenkt hat in dem Geliebten.

Die Eulogie ist Antwort auf das Handeln Gottes, der uns mit jedem geistlichen Segen gesegnet hat. Das Adjektiv πνευματικός verweist darauf, dass der Segen in Gott seinen Ursprung hat und durch den Heiligen Geist vermittelt wird (vgl. Eph 1, 13 f). Dabei ist nicht an besondere Gaben des Geistes wie die Charismen gedacht, sondern mit der Wendung „jeder geistliche Segen“ in der Themenangabe fasst Paulus alles an Segen zusammen, was in Eph 1, 4-14 entfaltet wird: die

Verse zusammenfasst: V. 3b-4, V. 5-8, V. 9-12 sowie V. 13 f als Applikation und dabei die drei Partizipien εὐλογήσας, προορίσας und γνωρίσας als „tragende Pfeiler der Konstruktion bis einschließlich V. 12“ ansieht (SELLIN, Epheser 80, vgl. 75-81 [wie Anm. 17]), überzeugt nicht, weil die Partizipien syntaktisch unterschiedlich gebraucht sind; während εὐλογήσας substantiviert ist, sind προορίσας und γνωρίσας als participium coniunctum adverbial gebraucht, und zwar mit modaler und kausaler bzw. modaler Sinnrichtung.

²⁰ Die präpositionale Wendung ἐν ἀγάπῃ am Ende von V. 4 ist wahrscheinlich zum Partizipium προορίσας zu ziehen (PERCY, ERNST: Die Probleme der Kolosser- und Epheserbriefe [SHVL 39], Lund 1946, 268 Anm. 17; SCHLIER, Epheser 52 [und wie Anm. 2]; GNILKA, JOACHIM: Der Epheserbrief [HThK X/2], Freiburg i. Br./Basel ²1977, 72; SCHNACKENBURG, Epheser 45 [wie Anm. 17]); anders POKORNÝ, PETR: Der Brief des Paulus an die Epheser (ThHK 10/II), Leipzig 1992, 59 f, der ἐν ἀγάπῃ als nähere Bestimmung zu ἀγίους και ἀμόμους zieht, und SELLIN, Epheser 92 f (wie Anm. 17 und Anm. 101), der ἐν ἀγάπῃ zu ἐξελέξατο zieht.

vorweltliche Erwählung, die Erlösung durch Christus und die Vergebung der Sünden, die Offenbarung des Geheimnisses, die Adoption zu Kindern Gottes und die Einsetzung zu Erben.²¹ Diesen Segen erfahren die Glaubenden in der Gemeinschaft mit Christus.²²

Die Näherbestimmung ἐν τοῖς ἐπουρανίοις ist lokal zu verstehen; die präpositionale Wendung findet sich in dieser Form nur im Epheserbrief: 1, 3.20; 2, 6; 3, 10 und 6, 12.²³ Während in Eph 3, 10 und 6, 12 von den Mächten und Gewalten die Rede ist, die ihren Platz „in den Himmeln“²⁴ haben, ist damit in 1, 20 der Bereich Gottes gemeint, in dem Jesus Christus nach seiner Auferweckung zur Rechten Gottes erhöht ist. Die Bedeutung der Näherbestimmung „in den Himmeln“ in Eph 1, 3 ist nicht ganz einfach zu klären. Die folgenden Aspekte könnten eine Rolle spielen: In V. 4 ist von der Erwählung Gottes vor der Erschaffung der Welt – und damit im Bereich Gottes, in den Himmeln – die Rede. Nach Eph 2, 6 haben die Glaubenden schon jetzt einen Platz im Himmel, wo sie bei ihrer endgültigen Erlösung das Erbe als Kinder Gottes antreten (1, 14). In den Himmeln hat so der göttliche Segen seinen Ursprung und sein Ziel.²⁵

Eph 1, 4 wird mit einem begründenden καθὼς eingeleitet.²⁶ Die Vorstellung von der Erwählung knüpft an die alttestamentlich-jüdischen Aussagen von der Erwählung des Volkes Israel durch Gott an und nimmt Elemente daraus auf. Allerdings ist die Erwählung Gottes nun nicht mehr auf das Volk Israel beschränkt, sondern sie ist im Epheserbrief universal ausgeweitet und gilt Juden und Heiden als dem neuen Gottesvolk in einer Gemeinde.²⁷ Gegenüber Jub 2, 19f (Israel sei seit der Erschaffung der Welt erwählt) spricht Paulus von einer Erwählung, bevor die Welt geschaffen wurde. Der entscheidende Unterschied ist jedoch, dass die Erwählung Gottes vor der Erschaffung der Welt ἐν αὐτῷ, nämlich in Jesus Christus, erfolgte.

Diese Aussage setzt eine Präexistenzchristologie voraus, wie wir sie auch in anderen paulinischen Briefen finden, und zwar gerade in vorpaulinischen Bekenntnisformeln und Hymnen (1 Kor 8, 4-6; Phil 2, 6-11; Kol 1, 15-20).²⁸ „Die Geschichte

²¹ Vgl. SCHLIER, Epheser 66 (wie Anm. 2); GNILKA, Epheserbrief 62 (wie Anm. 20); O'BRIEN, PETER T.: The Letter to the Ephesians (PiNTC), Grand Rapids/Cambridge 2007, 95; SELLIN, Epheser 86 (wie Anm. 17).

²² Vgl. SNODGRASS, KLYNE: Ephesians (The NIV Application Commentary), Grand Rapids 1996, 47f.

²³ Vgl. dazu RANTZOW, SOPHIE: Christus Victor Temporis. Zeitkonzeptionen im Epheserbrief (WMANT 123), Neukirchen-Vluyn 2008, 84-105.

²⁴ Zur dahinter stehenden Vorstellung mehrerer Himmel vgl. GNILKA, Epheserbrief 63-66 (wie Anm. 20); SCHNACKENBURG, Epheser 48f (wie Anm. 17); SELLIN, Epheser 87-89 (wie Anm. 17); s. auch 2 Kor 12, 2; Eph 4, 10.

²⁵ „In den Himmeln liegt schon alles bereit, was auf Erden noch Wirklichkeit werden soll“ (GESE, MICHAEL: Der Epheserbrief [Die Botschaft des NT], Neukirchen-Vluyn 2013, 23).

²⁶ BDR § 453,2⁴; SIEBENTHAL, HEINRICH VON: Griechische Grammatik zum Neuen Testament, Gießen 2011, § 277c.

²⁷ Vgl. HOFIUS, Grundlegung 245 (wie Anm. 6).

²⁸ Dass Paulus solche Formeln und Hymnen zitiert, bedeutet keine Abwertung als „nur Tradition“, sondern betont die Wichtigkeit der Aussagen, da er damit das Evangelium zutreffend wie-

Jesu Christi beginnt ... für Paulus mit dem präexistenten Sein bei Gott“.²⁹ In Phil 2,6-11 wird über ihn gesagt, dass Christus Gott gleich war und dass ihm diese Gottgleichheit bereits als ursprünglicher Besitz eignete. Schon vor seiner Menschwerdung hatte er eine göttliche Würdestellung und himmlische Macht. In 1 Kor 8,6 und in Kol 1,15-20 wird die Präexistenz Christi damit verbunden, dass er als Schöpfungsmittler bekannt wird, durch den Gott alles geschaffen hat. In beiden Worten ist die Schöpfungsmittlerschaft Christi zugleich auf seine Heilmittlerschaft angelegt. Die Präexistenzaussage macht an den genannten Stellen deutlich, dass Gott seinen eigenen geliebten Sohn in die Welt sandte, der aus der himmlischen Welt kam, sich erniedrigte und Mensch wurde.³⁰

Wenn Gottes Erwählung im präexistenten Christus als dem Schöpfungsmittler vor Erschaffung der Welt geschieht, bedeutet dies, dass Gottes Heilsabsicht mit der Welt schon vor ihrer Erschaffung feststeht. „Das eigentliche Ziel der Schöpfung und der Menschheit ist das Heil in Christus. Der Schöpfungsplan steht im Dienst des Heilsplans.“³¹ Die Erwählung geschieht so schon vor der Existenz ihrer Objekte, der Menschen,³² und sie ist – wie in Dtn 7,6-8 die Erwählung Israels – allein in Gottes Liebe begründet. Gottes Erwählung aus Liebe ist der Grund seines Heilsplans, den er vor der Erschaffung der Welt gefasst und den er in Jesus Christus verwirklicht hat, sodass „man die Erlösung nicht als eine bloße Reaktion auf eine Störung in der Schöpfung (Sünde ...) betrachten kann“.³³ Wenn Gott seinen ewigen Ratschluss, den er in Christus gefasst hatte,

dergegeben sieht. Solche Bekenntnisformeln garantieren „einen sprachlichen Zusammenhang der über die Welt verbreiteten und verschiedenartigen Gemeinden ... die noch nicht über eine kanonisch anerkannte Sammlung neutestamentlicher Schriften verfügen“ (ECKSTEIN, HANS-JOACHIM: Was bedeutet Bibelkompetenz heute? Aspekte eines Evangelischen Schriftverständnisses, Vortrag Vollversammlung Deutsche Bibelgesellschaft am 5.6.2012, 13). Da die Bekenntnisformel 1Kor 8,6 Paulus bereits vorgelegen hat, zeigt dies, dass mit den Aussagen über „die exklusive Erlösungsmittlerschaft als auch bereits die Schöpfungsmittlerschaft des Präexistenten“ entscheidende Grundlagen für eine sogenannte hohe Christologie bereits zu einer recht frühen Zeit der neutestamentlichen Gemeinde entstanden sind (ECKSTEIN, HANS-JOACHIM: Durch ihn ist alles geschaffen worden und wir durch ihn. Schöpfung aus neutestamentlicher Perspektive: DERS., Kyrios Jesus. Perspektiven einer christologischen Theologie, Neukirchen-Vluyn 2010, 66).

²⁹ HAHN, FERDINAND: Theologie des Neuen Testaments (2 Bände), Tübingen 2002, I 206 f.

³⁰ Vgl. HENGEL, MARTIN: Der Sohn Gottes. Die Entstehung der Christologie und die jüdisch-hellenistische Religionsgeschichte, Tübingen 1975, 112. HENGEL formuliert es so: „Erst damit wurde die *Unüberbietbarkeit und Endgültigkeit der Offenbarung Gottes* in Jesus von Nazareth in letzter, abschließender Weise zum Ausdruck gebracht. Der Erhöhte ist nicht nur der Präexistente, sondern er ist zugleich auch am opus proprium Dei, der Schöpfung, beteiligt, ja er vollzieht das Schöpfungswerk im Auftrag und in der Vollmacht Gottes, so wie er auch das Endgeschehen bestimmt. Es gibt keine Offenbarung, kein Reden und kein Handeln Gottes, das ohne ihn, an ihm vorbei geschehen könnte“ (113 f).

³¹ MUSSNER, Epheser 45 (wie Anm. 10).

³² SELLIN, Epheser 90 (wie Anm. 17).

³³ POKORNÝ, Epheser 58 (wie Anm. 20); vgl. O'BRIEN, Ephesians 100 (wie Anm. 21). Daher ist schon die Fragestellung, ob mit ἡμᾶς in V. 4a Glaubende oder Nichtglaubende gemeint seien, nicht an-

durch Tod und Auferweckung Jesu Christi verwirklicht, bedeutet dies: „Von Ewigkeit her ist Gott kein anderer als der ‚Gott in Christus‘, – und als *dieser* ist er der Juden und Heiden bereits vor ihrer Existenz gnädig zugewandte Gott.“³⁴

Entscheidend ist, dass Gott uns *in Christus* erwählt hat. Diese Wendung bedeutet, dass Gott in einer Person, in Jesus Christus, seinen Heilsratschluss konzentriert, zusammengefasst, offenbart und verwirklicht hat.³⁵ Deshalb erfahren wir diese Erwählung auch nur in Christus – durch ihn und in der Gemeinschaft mit ihm. Da Paulus die Erlösung und die Teilhabe an der Heilswirkung von Kreuz und Auferweckung Jesu Christi in seinen Briefen damit verbindet, dass sie für uns nur im Glauben an Jesus Christus Wirklichkeit werden, bedeutet dies, dass die Erwählung nicht nur bestimmten Menschen gilt, unabhängig von ihrer Antwort des Glaubens. Eine Analogie dazu bietet 2 Kor 5, 18-21, insofern Gott durch Christus die Welt mit sich versöhnte, diese Versöhnung aber für Menschen erst Wirklichkeit wird, wenn sie sich durch das Evangelium einladen lassen, an Jesus Christus zu glauben und sich so mit Gott versöhnen zu lassen. Analog dazu gilt die Erwählung in Christus *allen* Menschen, ist also universal, aber sie wird für die Einzelnen erst dadurch Wirklichkeit, dass sie zum Glauben an Jesus Christus kommen und so die Erlösung Christi erfahren (Eph 1, 13 f).

Gegen ein Verständnis, das die Erwählung Gottes in Eph 1, 4 f als individuelle Vorherbestimmung bestimmter Menschen versteht,³⁶ spricht auch, dass es bei der Erwählung – wie in Röm 8, 28-30 und 1 Kor 2, 7 – um ein in Liebe geschehendes Vorherbestimmen geht, das sich stets auf das zum Heil führende Tun Gottes bezieht.³⁷ Es geht nicht um die Prädestination nur bestimmter Menschen zum Heil, die immer auch eine Prädestination anderer zur Verwerfung einschließen würde. Über eine Vorherbestimmung zur Verwerfung reflektiert Paulus aber weder in Eph 1, 3-6 noch an anderer Stelle in seinen Briefen.

Als Ziel der Erwählung formuliert Eph 1, 4 mit einem final gebrauchten Infinitivsatz, „damit wir heilig und untadelig vor ihm seien“. Im Alten Testament wird Israel durch die Erwählung zum Eigentumsvolk Gottes und damit zugleich zum heiligen Volk, weil Gott heilig ist. Deshalb sollen das Verhalten und die Lebensführung des Volkes sich an der Heiligkeit Gottes orientieren. Dies zeigt sich im

gemessen, und auch die Behauptung „God is dealing with humanity in its fallen condition“ (so CRAWFORD, LESLIE JAMES: Ephesians 1:3-4 and the Nature of Election: Master's Seminary Journal 11 [2000] 75-91, 82 f, der damit die vorweltliche Erwählung Gottes nicht ernst nimmt).

³⁴ HOFIUS, Grundlegung 245 (wie Anm. 6).

³⁵ BARTH, MARKUS: Ephesians (2 Bände) (AncB 34), New Haven/London 1974, I 107 f. ARNOLD versteht die Aussage so, dass „Christ participated with the Father in choosing people for himself“ (ARNOLD, CLINTON E.: Ephesians [ECNT], Grand Rapids 2010, 80).

³⁶ CRAWFORD begründet seine Meinung einer individuellen Erwählung bestimmter Menschen – was andere ausschließt – vor allem mit der Bedeutung und dem Gebrauch des Verbs ἐκλέγομαι, dessen Konzept der „Auswahl aus einer Gruppe“ impliziere, dass die anderen Mitglieder der Gruppe ausgeschlossen sind (CRAWFORD, Election 80 [wie Anm. 33]).

³⁷ SCHNACKENBURG, Epheser 52 (wie Anm. 17); vgl. BARTH, Ephesians I 105 (wie Anm. 35); SEL-LIN, Epheser 95 (wie Anm. 17).

Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes, wobei sich schon im Heiligkeitgesetz (Lev 17–26) kultische und ethische Maßstäbe miteinander verbinden. Der Begriff ἄμωμος (untadelig, fehlerlos) entstammt den kultischen Vorschriften, nach denen Opfertiere fehlerlos sein müssen (Num 6, 14; 19, 2). Der Begriff wurde „schon im AT auf die sittliche und religiöse Haltung übertragen“³⁸. In ähnlicher Weise sollen die Erwählten in Qumran einen vollkommenen Lebenswandel führen.

Nach Kol 1, 22 versöhnte Christus die Menschen durch seinen Tod, um sie heilig, untadelig und unanklagbar vor Gott – in seinen Augen – zu stellen (vgl. Phil 1, 9 f; 1 Thess 3, 12 f; 1 Kor 1, 8). In Eph 1, 4 wird dies als Gottes Absicht bei seiner Erwählung formuliert (vgl. 5, 27). An beiden Stellen ist es nicht der Mensch, der seine Heiligkeit und Untadeligkeit vor Gott durch sein Verhalten bewirkt, sondern sie werden durch Christus und seine Versöhnung bewirkt; deshalb werden die Adressaten des Briefes als Heilige angesprochen (1, 1). Dies soll sich dann auch im Leben der Erwählten auswirken und verbindet sich deshalb mit der Aufgabe, ihre Lebensführung und ihr Verhalten nach dem erwählenden Gott auszurichten und ihr Leben vor ihm und in der Gemeinschaft mit ihm zu führen. „Aus der Berufung erwächst die Verpflichtung zu einem gottgemäßen und christusförmigen Leben in dieser Welt“.³⁹ Schließlich ist auch eine eschatologische Perspektive im Blick.⁴⁰

Das in Eph 1, 4 mit einem Infinitivsatz formulierte Ziel der Erwählung Gottes wird durch einen modal gebrauchten Partizipialsatz in V. 5 mit einer finalen präpositionalen Wendung εἰς υἰοθεσίαν ergänzt. Der Begriff υἰοθεσία (Annahme an Sohnes bzw. Kindes statt, Adoption) entstammt dem hellenistisch-römischen Recht und kommt im Neuen Testament nur bei Paulus vor (Röm 8, 15, 23; 9, 4; Gal 4, 5; Eph 1, 5). υἰοθεσία hebt hervor, dass die Adoption eine freie Tat der Liebe Gottes ist, die den Menschen in eine persönliche Beziehung zu Gott versetzt.⁴¹ Abgesehen von Röm 9, 4⁴² findet sich υἰοθεσία stets in Zusammenhängen, die von der ἀπολύτρωσις handeln (vgl. Eph 1, 7, 14). Durch die ἀπολύτρωσις und die damit verbundene υἰοθεσία werden die Glaubenden zu Erben Gottes gemacht.⁴³ Die Adoption begründet die Gabe des Geistes an die Christen (Gal 4, 5 f), und dieser wird als Anzahlung bzw. Unterpfand (ἄρραβών bzw. ἀπαρχή) für das Erbe verstanden, das die Christen bei ihrer endgültigen Erlösung empfangen werden.⁴⁴

³⁸ GNILKA, Epheserbrief 71 (wie Anm. 20).

³⁹ SCHNACKENBURG, Epheser 51 (wie Anm. 17); vgl. SCHWEIZER, EDUARD: Der Brief an die Kolosser (EKK 12), Zürich/Neukirchen-Vluyn ²1980, 77; O'BRIEN, Ephesians 100 (wie Anm. 21).

⁴⁰ O'BRIEN, Ephesians 101 (wie Anm. 21).

⁴¹ HAUBECK, WILFRID: Loskauf durch Christus. Herkunft, Gestalt und Bedeutung des paulinischen Loskaufmotivs, Gießen/Witten 1985, 160 f.

⁴² In Röm 9, 4 ist die υἰοθεσία auf Israel bezogen, und zwar innerhalb einer Aufzählung von Vorzügen des auserwählten Volks.

⁴³ HAUBECK, Loskauf 181 f (wie Anm. 41).

⁴⁴ So bilden Annahme an Kindes statt, Einsetzung zu Erben Gottes und Verleihung des Geistes einen von Gott durch die ἀπολύτρωσις bewirkten Zusammenhang (HAUBECK, Loskauf 204 [wie Anm. 41]).

Gottes Erwählung wird durch den Partizipialsatz in V. 5 näher bestimmt als aus Liebe⁴⁵ geschehene Vorherbestimmung⁴⁶ dazu, dass die, die an Jesus Christus glauben, zu Gottes Kindern⁴⁷ werden und ein ewiges Erbe erhalten.⁴⁸ Dies ist ein freier Entschluss seines Willens und damit Ausdruck der souveränen Entscheidung Gottes.⁴⁹ „Es ist Gottes uns zuvorkommende und uns trotz unserer Sünden umfangende Liebe, die sich in der Sendung seines Sohnes erwiesen hat.“⁵⁰

Diesem freien Handeln der Liebe Gottes entspricht als letzte Zielangabe in diesen Versen, wieder mit εἰς eingeleitet: „zum Lob seiner herrlichen“⁵¹ Gnade, mit der er uns beschenkt hat in dem Geliebten“ (Eph 1, 6; ähnlich 1, 12, 14). Während das Lob in Eph 1, 12, 14 der Herrlichkeit Gottes dienen soll, soll es in V. 6 dem Lob seiner herrlichen Gnade dienen. Im Zusammenhang der Briefeingangseulogie bezieht sich die Herrlichkeit Gottes vor allem auf seinen ewigen Heilsplan bzw. die Erwählung und damit auf seine Gnade, die durch die Erlösung Jesu Christi erfahrbar wird.⁵² Daher entspricht sich die Zielbestimmung des Lobes in den drei Versen weitgehend. Mit dem Lob ist zum einen der Lobpreis der Gemeinde gemeint, den sie ihm in geistlichen Liedern und in Gebeten bringt (vgl. Phil 2, 11). Das christliche Lob ist Antwort auf das erfahrene gnädige Handeln Gottes. Gottes Gnade und seine Herrlichkeit werden aber nicht nur in geistlichen Liedern und

⁴⁵ Während die meisten Ausleger ἐν ἀγάπῃ am Ende von V. 4 mit dem Partizip προορισίας verbinden – wie auch oben in der Übersetzung –, bezieht THIELMAN ἐν ἀγάπῃ auf das Leben, das in ethischer Hinsicht gemäß der Berufung gelebt werden soll (THIELMAN, FRANK: Ephesians [BECNT], Grand Rapids 2010, 50f; vgl. LUZ, ULRICH: Der Brief an die Epheser, in: BECKER, JÜRGEN/LUZ, ULRICH: Die Briefe an die Galater, Epheser und Kolosser [NTD 8/1], Göttingen 1998, 119). Doch korrespondiert ἐν ἀγάπῃ mit ἐν τῷ ἡγαπημένῳ am Ende von V. 6, sodass „der Gedanke der Liebe Gottes ... die Aussage der Vorherbestimmung zur Kindschaft (*inclusio*)“ rahmt (GESE, Epheserbrief 26 [wie Anm. 25]).

⁴⁶ Das Verb προορίζω kommt sechsmal im NT vor, außer in Eph 1, 5, 11 noch Röm 8, 29f; 1 Kor 2, 7 sowie Apg 4, 28. Sowohl in Eph 1 als auch in Röm 8 steht diese Vorherbestimmung im Kontext im Zusammenhang mit der υιοθεσία, der Adoption zu Kindern Gottes.

⁴⁷ Das εἰς αὐτόν in V. 5 bezieht sich auf die Kindschaft gegenüber Gott und ist deshalb nicht auf Christus zu beziehen (POKORNÝ, Epheser 60 [wie Anm. 20]; vgl. SCHNACKENBURG, Epheser 53 [wie Anm. 17]; SELLIN, Epheser 96 [wie Anm. 17]; THIELMAN, Ephesians 52 [wie Anm. 45]; GESE, Epheserbrief 26 [wie Anm. 25]; anders GNILKA, Epheserbrief 73 [wie Anm. 20], der Christus als Zielpunkt, an dem sich unsere Sohnschaft vollendet, versteht; vgl. SCHLIER, Epheser 54 [wie Anm. 2]).

⁴⁸ Das Partizip προορισίας ist als participium coniunctum modal gebraucht und bestimmt daher die Erwählung als Bestimmung zur Kindschaft gegenüber Gott näher. THIELMAN erwägt eine temporale Sinnrichtung des Partizips („God predestined his people and then chose them“) oder eine kausale Bedeutung („he chose his people because he determined beforehand that they would be his people“) (THIELMAN, Ephesians 51 [wie Anm. 45]; er nennt dort Vertreter dieser Meinungen).

⁴⁹ „Es gibt keine weitere Begründung und Bedingung des Seins und des Heils als die souveräne göttliche Entscheidung“ (SELLIN, Epheser 96 [wie Anm. 17]).

⁵⁰ SCHNACKENBURG, Epheser 54 (wie Anm. 17).

⁵¹ δόξης ist an dieser Stelle wohl genitivus qualitatis.

⁵² „Als das Wesen der Herrlichkeit Gottes wird hier seine Gnade bezeichnet, die den Menschen zugewandt ist“ (POKORNÝ, Epheser 61 [wie Anm. 20]).

Gebeten gelobt, sondern auch durch das Leben der Erwählten, die entsprechend Eph 1, 4 „heilig und untadelig vor ihm“ leben sollen.⁵³ Dies ist ablesbar an der Liebe, der Lebensführung und den Auswirkungen ihres gottgemäßen Handelns, der „Frucht der Gerechtigkeit“ (Phil 1, 9-11). Das Leben der Glaubenden soll ihrer Berufung und der erfahrenen Liebe Gottes entsprechen (Eph 4, 1 f. 32; Kol 3, 12-17). Das Lob der Gnade und Herrlichkeit Gottes geschieht also in Worten und Taten (vgl. 1 Kor 10, 31; Röm 15, 5 f).⁵⁴ „In diesem Sinn ist die ganze christliche Existenz auf die Verherrlichung Gottes ausgerichtet.“⁵⁵

III Die Durchführung des Vorsatzes Gottes in Epheser 1, 7-14

Da die bisher ausgelegten Verse 3-6 mit den Aussagen über die Erwählung Teil der Briefeingangseulogie (Eph 1, 3-14) sind, ist nun zu fragen, in welcher Weise die weiteren Verse 7-14 das Verständnis und die Bedeutung der Erwählung vor Erschaffung der Welt ergänzen. Mit der Formulierung, dass Gott die Christen in dem Geliebten, Jesus Christus, mit seiner Gnade beschenkt hat (V. 6), weist Paulus bereits auf die Durchführung des ewigen Heilsplans Gottes hin. Sie wird in den Versen 7-10 entfaltet.

Gott hat seine Erwählungsabsicht, seinen Plan zum Heil der Menschen, in Jesus Christus verwirklicht. In ihm hat er die Menschen vor Erschaffung der Welt erwählt und vorherbestimmt, seine Kinder zu werden. „In ihm haben wir die Erlösung (ἀπολύτρωσις) durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, gemäß dem Reichtum seiner Gnade“ (Eph 1, 7).

Der Begriff ἀπολύτρωσις wird außerbiblich für den Loskauf von Kriegsgefangenen und Sklaven gegen Zahlung eines Lösegelds gebraucht. Im frühen Judentum wurde eine zukünftige messianische Erlösung (גאולה) erwartet, die Gott selbst bewirkt und die ein Gegenbild zum Loskauf bzw. zur Befreiung Israels aus Ägypten ist.⁵⁶ Im Corpus Paulinum kommt ἀπολύτρωσις siebenmal vor,⁵⁷ und zwar viermal zur Bezeichnung eines einmaligen geschichtlichen Ereignisses in der Vergangenheit, nämlich der Erlösung durch den Tod Jesu Christi (Röm 3, 24; 1 Kor 1, 30; Eph 1, 7; Kol 1, 14). Diese in Christus „geschehene ἀπολύτρωσις ist die Voraussetzung dafür, dass die Glaubenden in der Zukunft eine endgültige ἀπολύτρωσις als Gottes vollendendes Handeln erwarten können“ (Röm 8, 23;

⁵³ Vgl. BARTH, Ephesians I 114 (wie Anm. 35); SCHNACKENBURG, Epheser 61 (wie Anm. 17); SEL-LIN, Epheser 113 (wie Anm. 17).

⁵⁴ Das Lob Gottes „hat als Widerspiegelung der Gnade Gottes auch eine soziale Seite“ (POKORNÝ, Epheser 61 [wie Anm. 20]).

⁵⁵ SCHNACKENBURG, Epheser 61 (wie Anm. 17).

⁵⁶ Vgl. HAUBECK, Loskauf 134 f (wie Anm. 41).

⁵⁷ Außerhalb des Corpus Paulinum kommt ἀπολύτρωσις in Lk 21, 28; Hebr 9, 15; 11, 35 vor; vgl. λύτρωσις in Lk 1, 68; 2, 38; Hebr 9, 12.

Eph 1, 14; 4, 30).⁵⁸ Umstritten ist, inwieweit die Zahlung eines Preises in den paulinischen Aussagen eine Rolle spielt (vgl. 1 Kor 6, 20; 7, 23: τιμῆς als genitivus pretii: „für einen Preis“), ohne dass ein Empfänger des Preises genannt wird. In Eph 1, 7 und Röm 3, 24 f wird das Blut Christi bzw. seine stellvertretende Lebenshingabe als Mittel der Erlösung – bleibt man im Bild des Loskaufs, als Lösegeld (vgl. Mk 10, 45; 1 Tim 2, 5 f)⁵⁹ – genannt.⁶⁰ Die durch Christus geschehene einmalige ἀπολύτρωσις wird bei Paulus in einem engen Zusammenhang mit Sühne und Sündenvergebung gesehen (Röm 3, 24; Eph 1, 7; Kol 1, 14).⁶¹

Wie in Kol 1, 14 wird die ἀπολύτρωσις in Eph 1, 7 durch eine Apposition als Vergebung der Sünden⁶² erläutert. Dies bedeutet nicht, dass sie mit der Sündenvergebung identisch ist,⁶³ denn Paulus bezeichnet mit ἀπολύτρωσις nur die einmalige Erlösungstat Jesu am Kreuz und die endgültige Erlösung am Ende der Zeit, nicht aber die gegenwärtige Zueignung der Heilswirkung des Todes Jesu an den Einzelnen. Das geschichtlich einmalig geschehene Erlösungshandeln Christi bewirkt jedoch, dass den Menschen in der Gegenwart entsprechend dem Reichtum der göttlichen Gnade ihre Sünden vergeben werden. Die Apposition τὴν ἄφεσιν τῶν παραπτωμάτων erläutert also die gegenwärtige Heilswirkung des Kreuzestodes Jesu am einzelnen Glaubenden.

Zur reichlichen Gewährung der Gnade Gottes gehört auch, dass er den Glaubenden das Geheimnis (μυστήριον) seines Willens bekanntgemacht hat (Eph 1, 9). Indem er das Geheimnis seiner Erwählung aus Liebe offenbart hat, hat Gott sich selbst offenbart.⁶⁴ Damit gibt er den Glaubenden zugleich Weisheit und Einsicht, um dieses Geheimnis in seiner Bedeutung zu erfassen.⁶⁵ Das Geheimnis des Willens Gottes wird im Epheserbrief auch als Geheimnis Christi (Eph 3, 4; vgl. Kol 4, 3; 2, 2 f) und als Geheimnis des Evangeliums (Eph 6, 19) bezeichnet. Das Geheimnis hat die vorweltliche Erwählung Gottes zum Inhalt, der in Christus die Menschen entsprechend dem Reichtum seiner Gnade durch Christus erlösen und sie als Söhne und Töchter adoptieren und ihnen das ewige Erbe schenken will (1, 4 f; vgl. Kol 1, 26 f). Zu diesem Geheimnis gehört, dass die Heiden Anteil am Heil erhalten, Miterben sind, mit zum Leib Christi gehören und

⁵⁸ HAUBECK, Loskauf 203 (wie Anm. 41).

⁵⁹ Die Vorstellung des Blutes Christi als Kaufpreis bzw. Lösegeld findet sich außerhalb des Corpus Paulinum in 1 Petr 1, 18 f; Offb 1, 5; 5, 9; vgl. auch Apg 20, 28.

⁶⁰ Vgl. SNODGRASS, Ephesians 51 (wie Anm. 22); THIELMAN, Ephesians 58 f (wie Anm. 45), der davon ausgeht, dass Griechisch sprechende Leser im westlichen Asien beim Terminus ἀπολύτρωσις einen metaphorischen Bezug zu einem Preis hergestellt hätten.

⁶¹ Auf die Sühnevorstellung weisen die Wendungen ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι (Röm 3, 25) bzw. διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ (Eph 1, 7) hin.

⁶² Während in Kol 1, 14 dafür der Plural von ἁμαρτία steht, steht in Eph 1, 7 παράπτωμα (Verfehlung, Sünde); dieser Begriff ist in Eph 2, 1 parallel zu ἁμαρτία gebraucht.

⁶³ So GNILKA, Epheserbrief 75 (wie Anm. 20).

⁶⁴ BARTH, Ephesians I 127 (wie Anm. 35).

⁶⁵ Das Partizip γνωρίσας in V. 9 ist als participium coniunctum mit kausaler oder modaler Sinnrichtung gebraucht, sodass zu übersetzen ist: „weil bzw. indem er ... bekanntgemacht hat“.

in Christus Anteil an den Verheißungen Gottes für sein Volk⁶⁶ erhalten (3, 6).⁶⁷ Durch Christus hat Gott die Einheit der *einen* Gemeinde aus Juden und Heiden bewirkt, zu der Menschen aus allen Völker gehören.⁶⁸ Dieses Geheimnis war in früheren Zeiten verborgen und trat erst durch seine Verwirklichung in Christus ans Licht.⁶⁹ Es wird daher – wie auch sonst bei Paulus (vgl. 1 Kor 2, 1) – als ein seit Christus offenes Geheimnis verstanden.⁷⁰

Seinen Heilsplan, den Gott sich in Christus vorgenommen hatte⁷¹, hat er bei der Erfüllung der Zeiten verwirklicht bzw. durchgeführt. Der Genitiv τοῦ πληρώματος τῶν καιρῶν kann als genitivus temporis, der den Zeitraum angibt, in dem etwas geschieht,⁷² verstanden werden, sodass inhaltlich eine Parallele zu Gal 4, 4 (vgl. Mk 1, 15) vorliegt.⁷³ Als die Zeiten erfüllt waren, hat Gott seinen Heilsplan durchgeführt; im Zusammenhang mit Gottes längst gefasstem Vorsatz hat οἰκονομία „die Bedeutung der Durchführung, der Verwirklichung“⁷⁴. So zeigt die Fülle der Zeiten „den Höhepunkt aller irdischen Zeiten an, die (eschatologische) Zeit Christi, in der sich das Mysterium Gottes enthüllt, realisiert und entfaltet.“⁷⁵

Das Ziel der Verwirklichung des ewigen Heilsplans Gottes ist, „das All in Christus zusammenzufassen (ἀνακεφαλαιώσασθαι), in ihm alles, was im Himmel und auf Erden ist“ (Eph 1, 10). Das Verb ἀνακεφαλαιοῦσθαι ist vom Substantiv κεφάλαιον (Hauptsache, Hauptpunkt; Gesamtergebnis) abgeleitet. Eine Nähe besteht zu der Aussage in Kol 1, 20, die von der Versöhnung des Alls auf Christus bzw. Gott hin spricht und alles, was auf Erden und im Himmel ist, einbezieht. Vorausgesetzt ist, dass die Ordnung des Kosmos gestört und seine

⁶⁶ Von diesen Verheißungen waren die Heiden vor Christus ausgeschlossen (Eph 2, 11-13).

⁶⁷ Der Akkusativ mit Infinitiv (Acl) in Eph 3, 6 ist Apposition zu μυστήριον τοῦ Χριστοῦ (3, 4), steht also exegetisch (SIEBENTHAL, Grammatik § 222 [wie Anm. 26]); vgl. SCHLIER, Epheser 151 (wie Anm. 2).

⁶⁸ Vgl. ROLOFF, JÜRGEN: Die Kirche im Neuen Testament (GNT 10), Göttingen 1993, 233. Die einstigen Heiden erscheinen „als völlig gleichberechtigte und unbedingt lebensnotwendige Glieder“ in der Gemeinde bzw. am Leib Christi (GNILKA, Epheserbrief 168 [wie Anm. 20]). – Das μυστήριον ist auch in Röm 11, 25 f. „mit der umfassenden Perspektive des Heils verbunden, das die Heiden und Juden umgreift“ (POKORNÝ, Epheser 141 [wie Anm. 20]).

⁶⁹ SCHNACKENBURG, Epheser 134 (wie Anm. 17).

⁷⁰ Während das seit ewigen Zeiten und Generationen verborgene Geheimnis in Kol 1, 26 den Heiligen Gottes offenbart wurde, ist es nach Eph 3, 5 seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbart worden. Ihnen hat Gott durch den Heiligen Geist das Geheimnis Christi offenbart, damit diese es den Menschen bekanntmachen.

⁷¹ „Die Vorsilbe προ- ist entsprechend auch bei προτίθεσθαι temporal (wie in προορίζειν) aufzufassen“ (SELLIN, Epheser 102 f [wie Anm. 17]); vgl. SCHLIER, Epheser 63 (wie Anm. 2).

⁷² Vgl. BDR § 186, 2. – Manche Exegeten verstehen πληρώματος als genitivus obiectivus und sehen für οἰκονομία einen „abgeschliffenen Sinn“ von „Verwaltung, Fürsorge“ (SCHLIER, Epheser 63 [wie Anm. 2]; POKORNÝ, Epheser 66 [wie Anm. 20]); SELLIN denkt ebenfalls an einen genitivus obiectivus (SELLIN, Epheser 105 [wie Anm. 17]).

⁷³ Vgl. LUZ, Epheser 120 (wie Anm. 45).

⁷⁴ SCHNACKENBURG, Epheser 57 (wie Anm. 17).

⁷⁵ SCHNACKENBURG, Epheser 58 (wie Anm. 17); vgl. O'BRIEN, Ephesians 113 f (wie Anm. 21).

Einheit zerbrochen war.⁷⁶ Die Zusammenfassung des Alls bedeutet die Wiederherstellung der göttlichen Herrschaft über den Kosmos – was die Menschenwelt einschließt, aber über sie hinausgeht – durch Jesus Christus und unter ihm als seinem Haupt.⁷⁷ Die Frage stellt sich, wieweit dies schon realisiert ist. Auf eine Verwirklichung durch den Tod, die Auferweckung und Erhöhung Jesu Christi weist die Parallele in Kol 1, 20 hin, die von der Versöhnung des Alls durch seinen Kreuzestod spricht. Die Einsetzung Christi als Herrscher über alle Mächte und Gewalten (Eph 1, 20-23) weist in die gleiche Richtung. „So wird man deuten müssen: Das All ist in Christus zusammengefasst und seiner Herrschaft unterstellt, unanfechtbar und endgültig, und doch *soll* es weiter und immer mehr im irdisch-geschichtlichen Raum der schon errichteten Christusherrschaft unterworfen werden.“⁷⁸

Die Vorherbestimmung zur Annahme an Kindes statt (Eph 1, 5) wird in V. 11 mit dem Gedanken des Erbes wieder aufgenommen. Darin ist begründet,⁷⁹ dass wir entsprechend dem Vorsatz (πρόθεσις) Gottes in der Gemeinschaft mit Christus einen Losanteil erhalten haben. Diese Aussage greift das Motiv der Zuteilung des verheißenen Landes auf, das in neutestamentlicher Zeit im frühen Judentum längst eschatologisiert war und das künftige Erbeil bezeichnet, welches Gott den Erwählten zuteilt (vgl. Kol 1, 12).⁸⁰ Der Gedanke des Erbes wird in Eph 1, 14 wieder aufgenommen (vgl. 1, 18; 3, 6; 5, 5), wo der Heilige Geist, den die Glaubenden empfangen, als Anzahlung des Erbes und damit als Garant des zukünftigen Erbes verstanden wird (vgl. Röm 8, 23). Der Geist kennzeichnet als Siegel die, die ihn empfangen haben, als zu Gott gehörig (vgl. Eph 4, 30; 2Kor 1, 22);⁸¹ das Siegel ist so Zeichen der Erwählung.⁸² Die Glaubenden sind sein Eigentum und zugleich Kinder Gottes, denen der empfangene Geist als Siegel ihre

⁷⁶ SCHNACKENBURG, Epheser 59 (wie Anm. 17); vgl. GNILKA, Epheserbrief 80 (wie Anm. 20); O'BRIEN, Ephesians 114 (wie Anm. 21).

⁷⁷ Vgl. BARTH, Ephesians I 89-91 (wie Anm. 35); ARNOLD, Ephesians 88 f (wie Anm. 35); THIELMAN, Ephesians 67 (wie Anm. 45).

⁷⁸ SCHNACKENBURG, Epheser 60 (wie Anm. 17); vgl. MUSSNER, Epheser 48 (wie Anm. 10); POKORNÝ, Epheser 66 (wie Anm. 20). Von einer Eliminierung der „Perspektive auf ein zeitlich ausstehendes Eschaton“ im Epheserbrief (so SELLIN, Epheser 109 f [wie Anm. 17]) kann jedoch nicht gesprochen werden (anders 120 f); vgl. Eph 1, 12. 14. 18; 2, 7; 4, 30; 6, 11-13.

⁷⁹ Das Partizip *προορισθέντες* in V. 11 ist als *participium coniunctum* mit kausaler Sinnrichtung gebraucht, sodass zu übersetzen ist: „da wir vorherbestimmt sind“.

⁸⁰ Das Verb *κληροδομαί* wird im Zusammenhang mit *κληρονομία* in Eph 1, 14. 18 zu verstehen sein, zumal *κλη* kein persönliches Passiv bildet (DEICHGRÄBER, Gotteshymnus 74. 80 f [wie Anm. 17]).

⁸¹ „Eine Beziehung auf die Taufe ... ist unmittelbar an allen drei Stellen nicht gegeben“ (FITZER, GOTTFRIED: Art. *σφραγίς κτλ*: ThWNT VII [1964] 939-954, 950; vgl. O'BRIEN, Ephesians 120). Erst indem Taufe und Geistempfang durch Exegeten identifiziert werden, wird eine solche Beziehung hergestellt. Doch ist von der Taufe als Siegel eindeutig erst Mitte des 2. Jahrhunderts die Rede (vgl. BARTH, Ephesians I 139 [wie Anm. 35]; Stellen bei SELLIN, Epheser 116 [wie Anm. 17]).

⁸² SELLIN, Epheser 117 (wie Anm. 17).

Gotteskindschaft bezeugt (vgl. Röm 8, 14-16). Sie werden das Erbe empfangen, wenn Christus sie endgültig als sein Eigentum erlösen wird.⁸³

Vorausgesetzt ist bei der Versiegelung mit dem verheißenen Heiligen Geist, dass die, die ihn empfangen, das Wort der Wahrheit, das Evangelium, gehört haben und dass sie zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind.⁸⁴ Sie sind die, die von Gott als seine Kinder angenommen worden sind und das Erbe, auf das sie jetzt ihre Hoffnung setzen, empfangen werden. Der Glaube der Adressaten wird in Eph 1, 3-14 „in einen Rahmen gesetzt, der von der ewigen Vorherbestimmung bis zur allumfassenden Erfüllung reicht.“⁸⁵

IV Die Bekanntmachung des Vorsatzes Gottes in Epheser 3,8-13

Dieser Abschnitt spricht vom Auftrag des Apostels Paulus, das Geheimnis des Willens Gottes (Eph 1, 9) bzw. das Geheimnis Christi (3, 4) bekanntzumachen. Eph 3, 9 knüpft an 1, 4 f an: „... und für alle⁸⁶ ans Licht zu bringen, wie Gott das Geheimnis verwirklicht hat, das seit ewigen Zeiten⁸⁷ bei Gott, dem Schöpfer des Alls, verborgen war“. Die Bezeichnung Gottes als Schöpfer des Alls verweist auf den Heilsplan, den

⁸³ Der Genitiv τῆς περιποιήσεως ist wahrscheinlich als genitivus obiectivus zu verstehen, und daher ist in V. 14 zu übersetzen: „bis zur (endgültigen) Erlösung (seines) Eigentums“; vgl. dazu HAUBECK, Loskauf 199 (wie Anm. 41); O'BRIEN, Ephesians 121 f (wie Anm. 21); anders SELLIN, Epheser 118 f (wie Anm. 17), der τῆς περιποιήσεως als genitivus explicativus versteht. Da ἀπολύτρωσις als nomen regens bereits ein nomen actionis ist, folgt diesem meistens ein genitivus obiectivus (vgl. SIEBENTHAL, Grammatik § 160b [wie Anm. 26]).

⁸⁴ Die Partizipien ἀκούσαντες und πιστεύσαντες sind als participium coniunctum mit temporaler Sinnrichtung gebraucht, wobei der Aorist die Vorzeitigkeit ausdrückt (gegen O'BRIEN, Ephesians 119 [wie Anm. 21]; vgl. THIELMAN, Ephesians 79 [wie Anm. 45]). – Vgl. noch SCHLIER, Epheser 69 (wie Anm. 2); SELLIN, Epheser 116 (wie Anm. 17).

⁸⁵ POKORNÝ, Epheser 71 (wie Anm. 20).

⁸⁶ πάντας wird zwar von mehreren Handschriften der ersten Kategorie (N* A 1739) ausgelassen, doch spricht die äußere Bezeugung eindeutig für die Lesart mit πάντας; die inneren Gründe sind nicht so eindeutig, da letztlich unsicher bleibt, warum πάντας entweder ausgelassen oder eingefügt wurde; vgl. METZGER, BRUCE: A Textual Commentary on the Greek New Testament, Stuttgart 1994, 534; SELLIN, Epheser 263 f (wie Anm. 17).

⁸⁷ Die meisten Ausleger verstehen ἀπὸ τῶν αἰώνων heute im zeitlichen Sinn (anders SCHLIER, Epheser 153 f [wie Anm. 2]), also in Bezug auf die früheren Zeiten bzw. Zeiträume (GNILKA, Epheserbrief 172 [wie Anm. 20]; SCHNACKENBURG, Epheser 140 [wie Anm. 17]; POKORNÝ, Epheser 145 [wie Anm. 20]; SELLIN, Epheser 264 f [wie Anm. 17 und samt Anm. 153]). Das Relevationsschema „stellt das seit Ewigkeit (vgl. 1 Kor 2, 7 ... Röm 16, 25) verborgene Mysterium der ‚jetzt‘ erfolgten Aufdeckung der vielfältigen Weisheit Gottes gegenüber (V. 10)“ (SCHNACKENBURG, Epheser 140 [wie Anm. 17]). Auf ein zeitliches Verständnis weist auch die Formulierung ἀπὸ τῶν αἰώνων καὶ ἀπὸ τῶν γενεῶν in Kol 1, 26 hin: „seit ewigen Zeiten und Generationen“. – RANTZOW hält den Gegensatz von personalem und zeitlichem Verständnis für falsch gewählt. „Αἰών ist metaphorisch konzeptualisiertes Zeitwort, dem wegen seiner fehlenden Eigenstruktur die Eigenschaften eines abgrenzbaren Einzelgebildes übertragen werden“ (RANTZOW, Christus 150 [wie Anm. 23]).

Gott vor Erschaffung der Welt in Christus gefasst hatte. Dieser ewige⁸⁸ Heilsplan (πρόθεσις) war bei Gott verborgen, bis er ihn in Jesus Christus durchgeführt bzw. verwirklicht hat; in V. 11 ist ἐποίησεν sehr wahrscheinlich auf die Ausführung des Heilsplans bezogen.⁸⁹ Von der Verborgenheit der göttlichen Geheimnisse, die zu bestimmter Zeit bestimmten Menschen offenbart werden, sprechen auch die jüdische Apokalyptik und Qumran.⁹⁰ Dieses Revelationsschema⁹¹ nimmt Paulus schon in 1 Kor 2,6-10 auf, wenn er von der Weisheit Gottes als Geheimnis spricht und dieses auf das Kreuzesgeschehen bezieht. „Der Hauptunterschied zur Apokalyptik besteht darin, dass sich die eschatologische Offenbarung auf *Christus* konzentriert (*das* Geheimnis schlechthin) und schon *jetzt* vollzieht.“⁹²

Die Offenbarung des Geheimnisses Christi an die Apostel und Propheten (Eph 3,5)⁹³ macht diese nicht zu esoterischen Geheimnistägern. Als Empfänger der Offenbarung haben sie vielmehr den Auftrag⁹⁴, das Geheimnis Christi, sein Evangelium, den Menschen bekanntzumachen, damit diese an der Erlösung Christi Anteil erhalten und damit die Gemeinde Christi gebaut wird (3,8f). Seit der Verwirklichung des Heilsplans Gottes durch Jesus Christus ist das Geheimnis des Willens Gottes ein offenes Geheimnis, das den Menschen verkündigt werden soll.⁹⁵

Auffällig ist, dass die vielfältige Weisheit Gottes, die dem Geheimnis seines Willens bzw. Christi entspricht (vgl. 1 Kor 2,6f)⁹⁶, nicht nur den Menschen verkündigt werden soll, sondern dass sie durch die Gemeinde auch den Gott widerstreitenden kosmischen Mächten und Gewalten⁹⁷ bekanntgemacht werden soll

⁸⁸ τῶν αἰώνων in V. 11 ist als genitivus qualitatis zu verstehen.

⁸⁹ SCHNACKENBURG, Epheser 143 (wie Anm. 17); POKORNÝ, Epheser 147 (wie Anm. 20); SELLIN, Epheser 268 (wie Anm. 17); THIELMAN, Ephesians 218 (wie Anm. 45). Als Fassen des göttlichen Vorsatzes verstehen ἐποίησεν SCHLIER, Epheser 157 (wie Anm. 2); GNILKA, Epheserbrief 177 (wie Anm. 20).

⁹⁰ SCHNACKENBURG, Epheser 138f (wie Anm. 17); vgl. BORNKAMM, GÜNTHER: Art. μυστήριον κτλ.: ThWNT IV (1942) 809-834, 820-823.

⁹¹ Vgl. dazu WOLTER, MICHAEL: Verborgene Weisheit und Heil für die Heiden. Zur Traditionsgeschichte und Intention des „Revelationsschemas“: ZThK 84 (1987) 297-319.

⁹² SCHNACKENBURG, Epheser 139 (wie Anm. 17).

⁹³ Im Unterschied dazu heißt es in Kol 1,26, dass das seit ewigen Zeiten und Generationen verborgene Geheimnis nun den Heiligen Gottes offenbart wurde.

⁹⁴ Die Beauftragung wird so ausgedrückt – auf Paulus bezogen –, dass ihm die Gnade Gottes (χάρις τοῦ θεοῦ) dafür verliehen wurde (Eph 3,2.7.8), durch die er Diener des Evangeliums wurde (vgl. Kol 1,23). In Eph 6,20 wird dies mit dem Wirken als Gesandter (πρεσβεῦω) des Evangeliums beschrieben (vgl. 2 Kor 5,20). Mit der Verleihung der χάρις ist die Berufung und Bevollmächtigung zum Apostelamt verbunden.

⁹⁵ Vgl. BARTH, Ephesians I 126f (wie Anm. 35).

⁹⁶ Als gleiche Aussageintention von Eph 3,1-13 und 1 Kor 2,6-10 sieht GESE – als Umformung weisheitlicher Tradition – „die endgültige Überwindung des alten und die Eröffnung des neuen Äons durch die eschatologische Offenbarung Gottes“ (GESE, MICHAEL: Das Vermächtnis des Apostels. Die Rezeption der paulinischen Theologie im Epheserbrief [WUNT II/99], Tübingen 1997, 231; vgl. zu den gemeinsamen Elementen beider Texte auch 233f).

⁹⁷ GESE sieht wegen 1 Petr 1,12 in den Mächten und Gewalten nicht widergöttliche Mächte, sondern „Gottes hilfreiche Geister“, also Engel (GESE, Epheserbrief 79 [wie Anm. 25]), doch

(Eph 3, 10). Sie erfahren, dass Christus durch seine Erlösung auch die Heiden aus ihrer Herrschaft befreit.⁹⁸ Dies geschieht nicht nur durch mündliche oder schriftliche Äußerungen, sondern auch durch die Existenz der Gemeinde.⁹⁹ In der Existenz der aus Juden- und Heidenchristen bestehenden Gemeinde wird der Heilsratschluss Gottes, durch die Versöhnung Christi auch den Heiden Anteil am Heil zu geben, sichtbar. „She is appointed and equipped to be a public exponent of grace and unity.“¹⁰⁰ „Deshalb kann die Kirche allein durch ihr Dasein in der Welt den Mächten die mannigfaltige Weisheit Gottes verkündigen“.¹⁰¹ Insofern ist die Gemeinde als Leib Christi eine kosmische Größe, deren Haupt, Christus, über jeder Macht und Gewalt steht (vgl. 1, 20-23).¹⁰² So beteiligt Gott die Gemeinde an der Durchführung seines Heilsplans.

V Erwählung und Prädestination

Die Erwählung wird im Epheserbrief in den umfassenden göttlichen Segen (Eph 1, 3) eingeordnet, der in der Briefeingangseulogie (1, 4-14) entfaltet wird. Dies zeigt, dass die Erwählung auf das Heil bezogen ist, das Gott durch die Erlösung Jesu Christi geschaffen hat.

Gottes Erwählung geschieht vor der Erschaffung der Welt und damit vorzeitlich. Gegenüber frühjüdischen Aussagen ist der entscheidende Unterschied im Epheserbrief, dass die Erwählung *in Christus* geschah. Sie ist Ursprung des Heilsplans Gottes, den er in bzw. mit Christus vor aller Zeit beschlossen hat, begründet allein in seiner Liebe. Er war bei Gott verborgen – weder den Mächten und Gewalten noch den Menschen bekannt –, bis er ihn in Jesus Christus verwirklicht und offenbart hat (Eph 1, 9f; 3, 9f). Die Menschen erfahren ihre Erwählung durch den Glauben an ihn,¹⁰³ sodass diese in der Gemeinschaft mit Christus für sie Wirklichkeit wird.

liegt die Deutung auf widergöttliche Mächte entsprechend Eph 6, 12 näher (vgl. DAHL, NILS ALSTRUP: Das Geheimnis der Kirche nach Epheser 3, 8-10 [1965]; DERS., Studies in Ephesians [WUNT 131], Tübingen 2000, 349-363, 360; SELLIN, Epheser 266 [wie Anm. 17]).

⁹⁸ SCHNACKENBURG, Epheser 142 (wie Anm. 17).

⁹⁹ BARTH, Ephesians I 364 (wie Anm. 35).

¹⁰⁰ BARTH, Ephesians I 365 (wie Anm. 35).

¹⁰¹ GESE, Vermächtnis 237 (wie Anm. 96); vgl. SCHLIER, Epheser 157 (wie Anm. 2); GNILKA, Epheserbrief 174 (wie Anm. 20); SCHNACKENBURG, Epheser 142 (wie Anm. 17); ARNOLD, Ephesians 196f (wie Anm. 35). SELLIN meint dagegen, dass die Kirche nicht „der Ausdruck der Weisheit Gottes“ sei, „sondern nur das Mittel ... der Verkündigung“ (SELLIN, Epheser 267 [wie Anm. 17]).

¹⁰² LUZ, Epheser 146 (wie Anm. 45).

¹⁰³ Wie die Menschen auch in den anderen paulinischen Briefen die Teilhabe an der Heilswirkung der von Christus geschaffenen Erlösung durch den Glauben erfahren, ist diese auch in Eph 1, 13f an das Hören des Evangeliums und die Antwort des Glaubens gebunden (vgl. 2, 8; 3, 12).

Gott schafft sich durch die Verwirklichung seiner Erwählung eine heilige Gemeinde, die ihn durch ihren Lobpreis und ihr Leben verherrlicht. Zugleich adoptiert Gott die Glaubenden als seine Kinder, sodass er sie in eine persönliche Beziehung zu sich versetzt, und verheißt ihnen ein ewiges Erbe, für das der durch den Glauben an Jesus empfangene Heilige Geist eine Anzahlung und der Garant ist. Die Vorherbestimmung (προορίζω) ist dabei nicht als Prädestination Einzelner zu verstehen, sondern die Erwählung zielt darauf, dass die Erwählten vorherbestimmt sind, Kinder Gottes und Erben zu werden (Eph 1, 5. 11).¹⁰⁴

Leslie James Crawford begründet seine Auffassung, dass die Erwählung in Eph 1, 3f eine Prädestination bestimmter Menschen meine, vor allem mit der Bedeutung des Verbs ἐκλέγομαι, dessen Konzept der „Auswahl aus einer Gruppe“ impliziere, dass die anderen Mitglieder der Gruppe ausgeschlossen seien.¹⁰⁵ Dies trifft zwar auf die Erwählung Israels zu, nicht aber auf die vorweltliche Erwählung Gottes in Eph 1, 3-6, da diese vor der Existenz ihrer Objekte, der Menschen,¹⁰⁶ und damit auch vor ihrem Fall geschieht.¹⁰⁷ Daher meint ἐκλέγομαι hier nicht das Auswählen aus einer vorhandenen Menschheit – auch nicht Gottes Reaktion auf die Sünde der Menschen –, sondern seine freie Entscheidung der Liebe, die noch zu erschaffenden Menschen durch Christus als seine Kinder anzunehmen und so in eine Beziehung der Liebe zu sich zu setzen.

Die Erwählung bezieht sich auf Gottes Heilsplan mit der Welt, den er in Christus vor der Erschaffung der Welt gefasst und bei der Erfüllung der Zeiten (Eph 1, 10) verwirklicht hat. Diese Konzentration auf das Heil spricht ebenfalls gegen eine doppelte Prädestination, die die Verwerfung der nicht erwählten Menschen einschliesse.¹⁰⁸ Gegen ein Verständnis der Erwählung als individuelle Prädestination spricht auch, dass die Verwirklichung des Heilsplans Gottes durch das einmalige Geschehen von Kreuz und Auferweckung Jesu Christi geschieht, nicht erst durch die Zueignung des Heils an die Einzelnen. Das Ziel, das All in Christus zusammenzufassen und seiner Herrschaft zu unterstellen, was mit seiner Auferweckung und Erhöhung zur Rechten Gottes geschehen ist und eschatologisch vollendet wird, weist auf eine universale Perspektive¹⁰⁹ der vorzeitlichen Erwählung Gottes hin.

¹⁰⁴ Auch in Röm 8, 29 ist die Vorherbestimmung auf die *τιοθεσία* (8, 15. 23) bezogen, insofern die zum Glauben Berufenen vorherbestimmt sind, „gleich gestaltet zu sein der Gestalt bzw. dem Bild seines Sohnes, damit er der Erstgeborene unter vielen Brüdern sei“.

¹⁰⁵ CRAWFORD, Election 80 (wie Anm. 33).

¹⁰⁶ Die vorzeitliche Erwählung Gottes in Christus setzt zwar die Präexistenz Christi voraus, bedeutet aber keine Präexistenz von Menschen bzw. der Gemeinde.

¹⁰⁷ Daher trifft auch die Aussage nicht zu, dass sich die Erwählung auf die Menschheit in ihrem gefallenem Zustand bezieht (so CRAWFORD, Election 82f [wie Anm. 33]).

¹⁰⁸ Die Verwerfung ist auch impliziert, wenn sie unausgesprochen bleibt und die Prädestination nur auf die Erwählung bestimmter Menschen zum Heil bezogen wird.

¹⁰⁹ Vgl. die Aussagen zur universalen Heilsabsicht Gottes in Röm 5, 18f; 2 Kor 5, 19f; 1Tim 2, 4-6.

Gottes in Liebe gefasster Ratschluss zielt darauf, durch seine Erwählung in Christus das Heil für alle Menschen zu schaffen. Seinen Heilsratschluss hat er durch die Sendung Jesu Christi, durch sein Kreuz und seine Auferweckung, verwirklicht, sodass die Menschen durch den Glauben Anteil an der Erlösung Christi erhalten und sich als von Gott Erwählte erfahren.¹¹⁰

Abstract

This paper investigates God's election as understood in the letter to the Ephesians and whether or not it is possible to deduce if an individual predestination to salvation is to be understood. The author also refers to other relevant Pauline passages.

In five parts he examines the concept of election in the Old Testament and early Judaism, election before the creation of the world, accomplishment of God's purposes, the announcement of God's plan and the question of election and predestination. He argues that although the election of Israel involved choosing Israel out of the other nations, the election in Christ before the creation of the world speaks against an individual predestination, but rather towards a universal salvation for all of humanity through faith in Christ.

Dr. Wilfrid Haubeck (FeG), Jahnstraße 23, D-35716 Dietzhölztal;
E-Mail: haubeck@t-online.de

¹¹⁰ Die Erwählung zeigt sich in 1 Thess 1,4-6 „in der wirkungsvollen apostolischen Verkündigung und der unter Bedrängnissen erfolgten Aufnahme des Evangeliums“ (ECKERT, JOST: Art. Erwählung III. Neues Testament: TRE 10 [1982] 192-197, 193).